



Admont, den 17./7/87.

Verehrter, lieber Freund!

Die „langen“ Ferien haben für mich bereits begonnen, den 15. d. M. hielt ich die letzte Prüfung ab. Wie ich die schöne Zeit für Leib u. Seele nutzbringend machen soll, weiß ich noch nicht. Nach Mekka, wie Ihr gelehrter Freund Dr. Insuck Kurgronje (ei Der Name ist mir höchst ungeläufig!) zu folgen, habe ich gar keine Sehnsucht. Zum Wanderschaft wird aber jeder, falls gegriffen. Wohin ich meine Schritte lenken werde, ist mir jetzt selbst noch unbekant. In dieser Situation schien

es mir angezeigt, Ihnen letztes
Brief zu beantworten, den es könnte
mich plötzlich der unwirkliche
Drang ablassen, in die weite Welt
zu wandern, so daß Sie günstigen
Falls erst am Ende der Ferien einen
Brief aus Admont zu Gesicht bekommen.
Neuen Stoff zur Klage über mich will
ich Ihnen aber durchaus nicht liefern.
Ich ärgere mich, glaube Sie es mir,
manchmal heftig über meine Leinwand,
keine im Brief schreiben; leider ist wenig
Hoffnung, daß ich mich in diesem Punkte
viel ändern werde. Diese Malagard
ist eine alte, tief gewurzelte, Malagard
expellat furca etc etc. Wozu
aber ist mir nicht einfallen, daß ich
einen Brief unbeantwortet gelassen
hätte. Mein letztes, dessen Sie keine
Erwähnung tun, scheint ein Talent.
Ich unterschlagen zu haben, in der si-
chern Erwartung, darin tausend

guten zu finden, wären doch nur
brennend große dem Papier anver-
traut waren.

Ihnen lieb. Schreiben bringe ich mehr
volles Interesse entgegen, den Respekt
vor Ihrer Gelehrsamkeit ist in jedem
Zeigen begriffen. Das I. H. M. G. habe
ich unterdessen schon erhalten u. Ihre Ab-
handlung „Blutadenbewegung“ gelesen.

Empfänger. Sie meinen Dank für die
reichlichen Belehrungen u. Aufschlüsse,
die ich durch Ihre mit großer Sorgfalt
u. Güte ausgearbeitete Abhand-
lung erhalten habe. Sehr zu bedauern
wäre es, wenn sich der Veröffentlichung
Ihrer weiteren Arbeiten Hindernisse
entgegenstellen würden. Ich kann es gar
nicht begreifen, wie der Buchhändler so
bedenklich sein können, da Sie sich doch
schon einen bedeutenden Namen in der
gelehrten Welt erworben haben. Herr Meyhofer

bei den Hebräern" würde, wenn ich mich
recht entsinne, eine "wissenschaftliche
That" genannt. Lieber hatte Ihr Kritiker
von seinem Standpunkte aus vollkommen
Recht, dieses Verdikt zu fällen. Ich dagegen
möchte wünschen, verzeihen Sie gütlich
meine Freimütigkeit, daß Sie nicht öftermal,
erst etwas anders über diese That denken
möchten. Falls Sie an diesem offenen Wort
Anlaß nehmen, so betrachten Sie es als
nicht geschrieben. Von mir u. meinen
Arbeiten ist wenig zu berichten. Mein Zustand
erlaubt es mir nicht, mich mit Eifer u.
Hingebung auf eine geistige Arbeit zu werfen.
Seit einiger Zeit habe ich wieder den aeth.
Siraach hervorgezogen u. plage mich ab,
einen lesbaren Text für mich herzu-
stellen. H. Dillman hatte die Güte gehabt,
mich bei meiner Arbeit zu unterstützen.
Es stimmt mich manchmal recht traurig,
daß ich den mit so schönen Hoffnungen
gefaßten Plan (Siraach-Commentar) nicht ab-
zusehen kann. Mens sana in corpore sano,
i. d. bleibet Wahrheit, ich kann es bezeugen.
Mit recht freundl. Grüßen u. den
Bz. Me, bald zu schreiben, bleibe ich Ihr
ergebenster Freund P. Boas
mit seinen